Breslauer FIGARO.

Für Literatur Kunst, Conversations- und Künstlerleben.

Dreizehnter Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: **Herrmann Michaelson,** (Riemerzeile No. 20.)

Ausgabe des Breslauer Figaro: täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Pränumerations-Preis in Breslau, einschließlich der Colporteurs-Gebühren: jährlich 5⅓ Thlr. halbjährlich 2⅔ Thlr. vierteljährlich 1⅓ Thlr. Bei eigener Abholung (Verlags-Comtoir, Altbüßerstraße Nr. 52.) jährlich 4⅓ Thlr. halbjährlich 2⅙ Thlr. vierteljährlich 1 1/12 Thlr. — Bestellungs-Ort für Breslau im Redactions-Büreau: Riemerzeile Nr. 20; für Auswärtige: sämmtliche Königl. Hochlöbl. Postämter des Preußischen Staates.

№ 32. Dienstag, den 8. Februar. 1842.

Der leere Stuhl.

(Fortsetzung.)

Sämmtliche Gäste hatten ihre Plätze eingenommen, nur ein Sitz stand noch leer da, nämlich der Stuhl rechts neben Peter. Dieser hatte so eben seine Hand erhoben, um als Hausvater die Speisen vorzuschneiden, als sein Blick auf den leeren Stuhl hinfiel; das Messer entsank seiner Hand, und der Ausdruck der Angst überflog sein Gesicht, so, als ob er plötzlich von einem unsichtbaren Pfeile getroffen wäre.

„Jeannette," fragte er, „wo ist Thomas? Hat ihn Niemand von Euch gesehen?" Und ohne eine Antwort abzuwarten, fuhr er fort: „Wie ist es möglich, daß er bei einem solchen Wetter ausbleiben kann, und an solch' einem Tage? Entschuldigt mich einen Augenblick, Ihr lieben Freunde, ich muß hinaus und sehen, ob ich ihn nicht finden kann. Ich kann das Mahl nicht mit frohem Herzen beginnen, so lange dieser Stuhl leer ist." Mit diesen Worten begab er sich hinaus.

Ein Augenblick folgte auf den andern, aber Peter kehrte noch immer nicht zurück. Die Gäste wurden hungrig und verdrießlich, weil das treffliche Mahl vor ihnen unschmackhaft wurde. Mistreß Elliot, deren Gutmüthigkeit alle ihre anderen, vorzüglichen Eigenschaften noch über-

traf, that alles Mögliche, die unzufriedene Versammlung zu beruhigen, und den bösen Eindruck zu verwischen, dessen Spuren sie auf den Gesichtern ihrer Gäste bemerkte.

„Was auch mein Mann nur vorhat," sprach sie, „so davon zu laufen, da er doch weiß, daß das Essen verdirbt; der Thomas aber soll's auch bekommen; wußte er doch, daß um ein Uhr angerichtet werden sollte. „Habt Ihr nichts von ihm gesehen?" fragte sie dann leise, zu einem reizenden, schwarzlockigen Mädchen von ungefähr siebzehn Jahren gewandt, wobei sie sich bemühte, ihren Mund zu einem Lächeln zu verziehen.

Das junge Mädchen erglühte, und an ihrer Wimper zeigte sich eine unfreiwillige Gefangene, die in dem schönsten Auge der Versammlung geboten war; ihr leises, mit zitternder Stimme gesprochenes: Nein, nein! war kaum dem Ohre der Fragenden vernehmbar. Vergebens schickte Mistreß Elliot eines ihrer Kinder nach dem andern fort, um sich nach dem Bruder und dem Vater umzuschauen, sie kamen und gingen, brachten aber durchaus keine befriedigende Antwort zurück.

Minuten wurden zu Stunden, keiner von Beiden erschien. Die Hausfrau gewahrte, daß die angesehensten ihrer Gäste Anstalt machten, sich hinweg zu begeben; sie wußte in der That nicht, welche Entschuldigung sie für das Außenbleiben der Ihrigen vorbringen sollte; sie half sich indeß, so gut sie konnte, und bat, daß man doch Platz behalten und zulangen möchte. Dies geschah endlich, und die Speisen auf der Tafel begannen nunmehr mit Blitzesschnelle zu verschwinden. Einen Augenblick lang schien Mistreß Elliot sich ebenfalls der zurückgekehrten Heiterkeit hinzugeben, aber ein leiser Seufzer ihrer Nachbarin trieb ihr das Blut schnell wieder ans den Wangen. Ihre Blicke fielen auf die für ihren Gatten und ihren Sohn bestimmten, leeren Stühle. Da entsank ihr aller Muth, sie erhob sich rasch von ihrem Sitze und rief: „Was mag um des Himmels Willen vorgegangen sein? Sie eilte zur Thür, auf der Schwelle trat ihr Gatte ihr entgegen.

„Wo warst Du so lange, Peter?" fragte sie; „hast Du nichts von ihm gesehen?"

„Nicht das Mindeste; ist er noch nicht zurückgekehrt?" erwiederte der Pachter, während sein angstvoller Blick auf dem leeren Stuhl die Anwort suchte. Seine Lippen bebten, und seine Stimme zitterte.

„In solchem Wetter möchte man selbst seinen ärgsten Feind nicht hinaus wünschen," fuhr er fort, „ich bin auf und ab gelaufen, überall hin, wo ich ihn nur suchen konnte; keine lebende Seele hat was von ihm gesehen oder gehört. Ihr müßt entschuldigen, lieben Freunde, ich muß wieder fort, ich habe keine Ruhe." So sprechend, eilte er aufs Neue von dannen.

„Ich weiß es aus eigener Erfahrung, Ihr lieben Nachbarn,"

nahm jetzt Adam Bell, ein ernster Northumberlander, das Wort, „das Herz eines Vaters ist zart, wie der Apfel des Auges; mir scheint es, die Theilnahme für unsern würdigen Freund gebietet uns, ebenfalls uns aufzumachen, und ihm in seinen Nachforschungen beizustehen; denn es muß in der That etwas Bedeutendes vorgefallen sein, wodurch der Thomas zurückgehalten wird. Die Wege in dem Hochgebirge sind gefahrvoll bei diesem Wetter."

(Fortsetzung folgt.)

Spitze Steinchen.

△ Ein 80jähriges Fräulein in Neusohl ist kürzlich zum drittenmal, und zwar wirklich gestorben, nachdem dieselbe 1831 als ein Opfer der Cholera eben zum Begräbniß geholt werden sollte, aber wieder zu sich kam; dann 1838 wieder in einem cataleptischen Zustande 51 Stunden zubrachte und abermals für todt gehalten wurde.

△ Der Postmeister Huddy kam kürzlich mit einer sehr originellen Equipage von Lismone nach Fermoy. — Sein Wagen war ein großes Austernfaß, auf Räder gelegt. Er selber saß auf dem Gefähr, mit einer Peitsche in der Hand, das Zugvieh aber bestand: aus einem Schweine, einem zahmen Dachs, zwei Katzen, einem Igel und einer Gans. — Wie leicht zu errathen, galt es eine Wette, welche der Postmeister mit 25 Pfund Sterling gewann.

△ Zum Zeugen-Verhör eines Diebes, der in Stampford Geflügel gestohlen haben sollte, wurde auch eine Henne mitgebracht, deren neun Küchelchen ebenfalls entwendet waren. Als man die Henne auf den Tisch setzte und der geflügelte Zeuge seine Stimme erhob, kamen ihr die Jungen alle neun entgegen. — Der Dieb, durch dies seltene Schauspiel überrascht, gestand den Diebstahl sofort ein.

△ Ein Gastwirth annoncirte: „er wolle seinen Gasthof, sammt den vielen Stammgästen, verkaufen."

Salon für Kunst und Künstler.

*** Am ersten Abend der Mayländer Carneval-Stagione gab man alla scala. Donizetti's, „Maria Padilla" die in Europa, ein kleines Ballet, das in Asien, ein großes, das in Amerika spielt — zusammen eilf Akte, von 7½ bis 1½ Uhr. Das Theater war aber bereits schon um 5½ Uhr überfüllt, der Luxus der Damen, bei Weitem der Haupt-Impuls zum Besuch, überstieg alle Beschreibung.

*** Lißt und Thalberg heißen zwei neue Dampfschiffe, die zum Frühjahr auf dem Rhein erscheinen sollen.

*** In Paris wird jetzt eine ganz neue Sorte von Ballschnupftüchern verkauft, worauf Tanzordnung und Compositionen von Musard gedruckt.

*** In Berlin kündigt ein Schuhmacher „Liszt-Stiefeln" an. Ueberall Liszt und nichts, als Liszt.

*** Die Pariser Oper hat Rubini nicht wiedergewinnen können, obwohl ihm der Antrag geschah, alle seine, selber zu stellenden Paragraphen unbedingt anzunehmen.

In Eupen entspann sich ein arger Streit zwischen einem Musikdirektor Urbel und einem Sänger Dielitz, in Folge dessen der Letztere eine Ohrfeige und einige tüchtige Stöße an die Mauer als Trophäen davon trug. Der Sänger sann auf Rache. Wenige Tage darauf sang der gemißhandelte Bassist als Sarastro, statt der „Heil'gen Hallen" als da capo:

In diesen heil'gen Hallen
Kennt man die Rache nicht;
Doch dort, wo Püffe fallen,
Da ist es keine Pflicht.
So schlug mich der (auf Urbel zeigend) mit flacher Hand
Zuerst ins G'sicht, und dann an die Wand.

In diesen heil'gen Mauern
Wollt' nimmer ich hervor;
Ich seh' den Flegel lauern,
Und froh spitzt er das Ohr.
Doch Urbel, Unthier, höre mich;
Wenn Du nur muckst, so hau' ich dich!

Das Publikum, mit der scandalösen Geschichte vertraut, wollte eben so vor Lachen bersten — wie der prügellustige Musikdirektor vor Aerger.

*** In Valenciennes wurde kürzlich der „steinerne Gast" — recent ausgelacht, indem er das Unglück hatte, beim Heraustreten zu stolpern, endlich zu fallen, so, daß der Helm in den Souffleurkasten rollte, und der Geist baarhäuptig da stand.

*** Werthers Leiden sind ins — Wallachische übersetzt worden. Da müssen sie sich besonders gut ausnehmen.

*** In Gotha giebt es komische Collisionen poetischer Namen. Ein Apotheker heißt dort Göthe, und ein anderer — Schiller; ein Doktor Jünger und einer — Schröder; außerdem lebt dort ein Schneider Herder und ein Schuster Gleim, ein Stellmacher Bürger und ein Kaufmann Hölty. Also eine wahre Dichterstadt!

*** In einem Gedichte von Lewald in der „Europa" kommt folgende, schöne Stelle vor:

„Schon hör' ich der Mühle Geklapper, Geklipp,"
„Es klappert im Leibe das Herz mir vor Lieb'"

*** Ein Schauspieler Scharpff in Liegnitz schrieb sich selber ein Benefiz-Stück „Das Hemd des Banditen" und ließ, obwohl das Stück ganz neu war, statt zum erstenmal, auf den Zettel setzen: „Zum letztenmal". (Der Poet des ausgepfiffenen Stückes hatte wahr gesprochen, — und sein Beispiel wäre in vielen Fällen nachahmungswerth.)